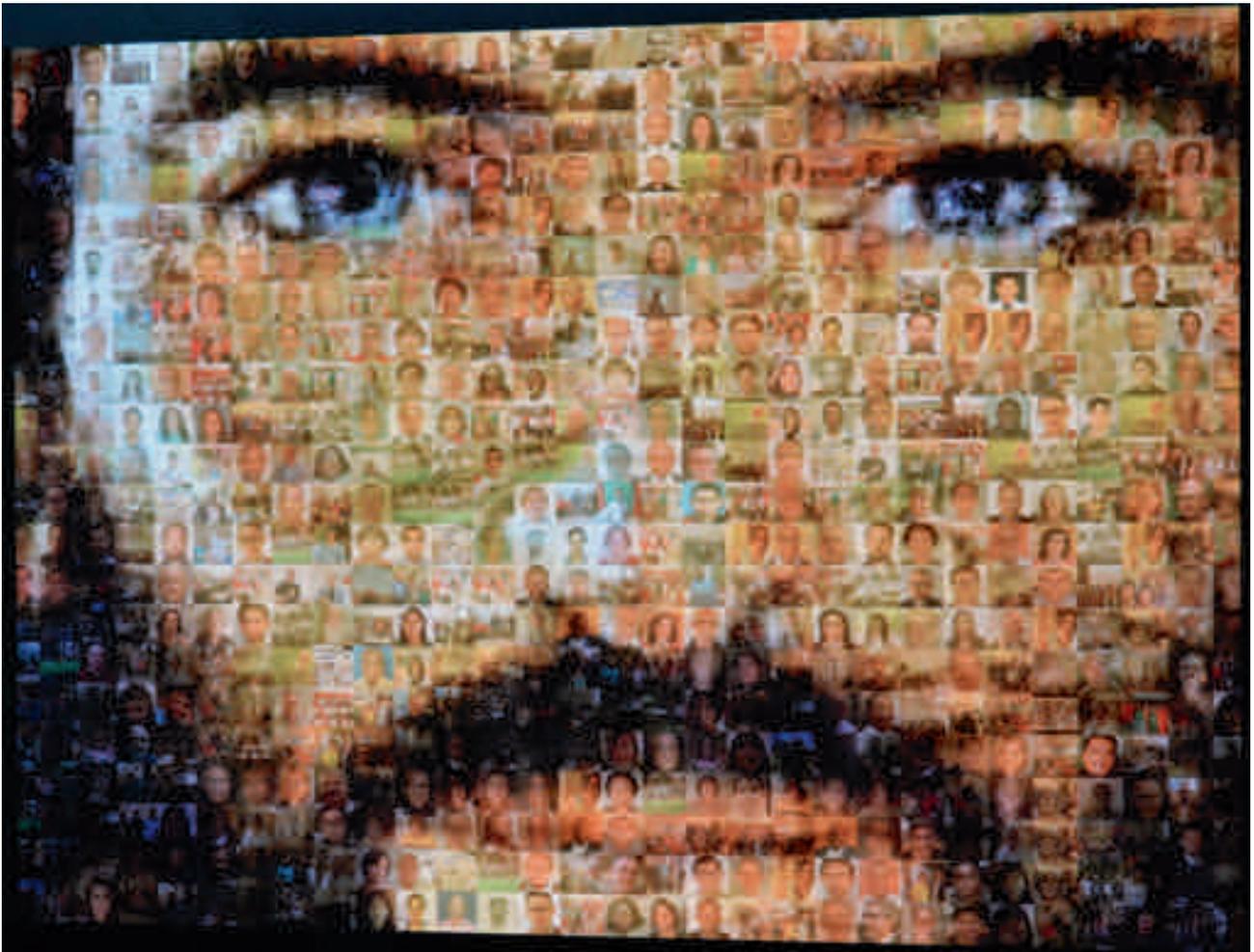


GCL unterwegs



Zeitschrift der **G**emeinschaft **C**hristlichen **L**ebens



GCL - eine Gabe an Kirche und Welt

Liebe Leserin, lieber Leser! Geschätztes GCL-Mitglied!

Ist es arrogant und eingebildet, sich als **Gabe an die Kirche und an die Welt** zu sehen? Oder zeugt es von einem gesunden Selbstbewusstsein? „Du bist ein Geschenk – für mich“, kommt doch eher über die Lippen als „Ich bin ein Geschenk – für dich und die Welt“.

Der Weltvorstand der GCL und die Delegierten beim diesjährigen Welttreffen im Juli in Buenos Aires sind jedenfalls der Ansicht, dass wir als Gemeinschaft Christlichen Lebens etwas zu geben haben. Was das ist, wird im ersten Teil dieser Zeitung deutlich. Unsere drei Delegierten berichten in persönlichen Beiträgen von wesentlichen Erfahrungen und verweisen dabei auf so manch interessanten Vortrag am Welttreffen, der auf der GCL-Website zu lesen ist.

Im zweiten Teil dieser Ausgabe lesen Sie wieder vertraute Rubriken, wie z.B. jene unseres Kirchlichen Assistenten. Diesmal stellen wir das GCL-Leben in Innsbruck vor. Vom Bestreben des österreichischen Vorstandes, mehr in den Regionen präsent zu sein, zeugt der Beitrag von der Vorstandsklausur in Sterzing/Südtirol.

Am Ende schließt sich der Bogen dieser Nummer mit dem 2. Österreichischen GCL-Treffen, das auch das Thema vom Welttreffen aufgegriffen hat. Allerdings vom Schriftwort ausgehend: **„Wie viele Brote habt ihr? Geht und seht nach“** (Mk 6,38). Was sind meine/unsere Gaben für die Gemeinschaft?

Nochmals hinweisend auf Vorträge und Bilder vom Welttreffen auf unserer Website grüße ich mit besten Wünschen für eine gute Advent- und Weihnachtszeit.

Maranatha – der Herr kommt!



Wolfgang Klema,
Redaktionsleiter

Zum Titelbild: Das Antlitz Christi - zusammengesetzt aus den Gesichtern der TeilnehmerInnen beim GCL-Welttreffen in Buenos Aires.

INHALT

In eigener Sache / Impressum	2
GCL - eine Gabe an die Kirche und die Welt	3
Welttreffen und GCL-Österreich	6
Geistliche Unterscheidung in einer Großgruppe	8
Geistliches Gespräch in der Gruppe	9
Evangelisierung einer Welt im Wandel	10
Bilder vom GCL-Welttreffen	11
Meditation	12
Grüßwort von Papst Franziskus an das Welttreffen ...	13
"Was mich bewegt" - Der Kirchliche Assistent	14
Ignatianischer Impuls	15
Innsbrucker GCL-Gruppen stellen sich vor	16
Startgottesdienst in Innsbruck	18
Von Flucht berührt - persönliche Geschichten	19
Das zweite österreichische GCL-Treffen	20
GCL-Vorstandsklausur in Sterzing	22
Informationen und Termine	23
Unterwegs „zum guten Ende“	24

IMPRESSUM

Medieninhaber & Herausgeber: GCL-Österreich / Kornelia Engleder, Sonnenfelsgasse 19 (Postadresse: Dr.-Ignaz-Seipel-Platz 1), 1010 Wien; Tel: 01/5122922 <http://www.gcloe.at> **Redaktion:** redaktion@gcloe.at; Wolfgang Klema (Leitung; wk), Gabriele Kinzl (gk), Martin Pascher (mp); Layout: Elvira De Ocampo; **Fotos:** privat, wenn nicht angegeben; **Druck:** Druckerei Schmitz, 1200 Wien; Auflage: 600 Stk.; **Bankverbindung:** GCL-Gemeinschaft Christl. Lebens, 1010 Wien; BIC: BAWAATWW; IBAN: AT95 6000 0000 0758 8109. **Offenlegung:** Blatt zur Information und Formung der Mitglieder von GCL-Österreich im Geist der ignatianischen Spiritualität.

Thema für Nr. 1/2019:

„HANDLE GENAU - SO!“

**Zwischenmenschliches Handeln aus
christlicher Sicht.**

Beiträge bitte an: redaktion@gcloe.at

Erscheinungstermin: Juni 2019

Redaktionsschluss 15. April 2019

„GCL, eine Gabe an die Kirche und die Welt“



Eindrücke und Ausdrücke einer multikulturellen ignatianischen Erfahrung von Kornelia Engleder

Dies war das Thema beim GCL-Welttreffen in Buenos Aires vom **22. bis 31. Juli 2018**. Dazu wurde vom GCL-Weltvorstand als leitendes Schriftwort ausgewählt: **„Wie viele Brote habt ihr? Geht und seht nach“** (Mk 6,38)

„Auf unserem gemeinsamen Weg durch diese Tage suchten wir mehr Tiefe und eine intensivere Verbindung von Spiritualität, Gemeinschaft und Sendung, um unser GCL-Charisma in der Welt von heute zu leben – und Gott rief uns,

IN DIE TIEFE ZU GEHEN, UNSERE ERFAHRUNGEN ZU TEILEN und HINAUSZUGEHEN.“

So lauten die Eingangsworte des Schlussdokuments des diesjährigen Welttreffens. Dabei ist es für mich kein Schlussdokument im eigentlichen Sinn des Wortes, sondern vielmehr die Wiedergabe des in Gemeinschaft erlebten spirituellen Prozesses und eine Aufforderung zur Fortsetzung in unserer Nationalgemeinschaft, in unseren Gruppen, zum Hinausgehen und Verkünden in unserem Lebensalltag. Wir wurden einmal mehr darin bestätigt, dass es in der GCL nicht um das Was, um das Abarbeiten von spezifischen Aufgabenstellungen geht, sondern um das Wie! Wie wir unserer christlichen Haltung und Lebensweise Gestalt geben. Wie wir die Anwendung von ignatianischen Methoden leben, um Christus je besser nachfolgen zu können, und zu erkennen was Gott von uns, von dir und mir, in unserem alltäglichen Leben möchte und was wir für Ihn tun können.

Ich möchte die Aufmerksamkeit auf besonders bleibende Momente aus den vier Phasen des Welttreffens lenken:

1. Phase: Versammlung werden / Erfahren der Weltgemeinschaft und ihrer Gaben

Ankommen: Unsere Delegation gehörte zu den ersten Ankommenden und so erlebten wir zunächst ein großes, typisch jesuitisches, beinahe leeres und kaltes Colégio Maximo - in diesem Jesuitenkolleg war Papst Franziskus Rektor. Nach und nach füllte es sich mit

weiteren Delegierten, mit Leben und damit Wärme. Fast ein bisschen so wie Gott der Überlieferung nach zu Franz von Assisi sprach: „Baue meine Kirche wieder auf.“ Wir kamen zusammen, wurden und waren eine Gemeinschaft, bauten auf und waren lebendige, dynamische Kirche.



Colégio Maximo

Verbundenheit mit Papst Franziskus: Ein persönlicher Brief von Papst Franziskus (S.13) an den, nun ehemaligen, Präsidenten der Weltgemeinschaft, Mauricio Lopez, wurde vorgelesen. Darin war die Rede von zentraler ignatianischer Sehnsucht: dass unser ganzes Tun Gebet sein möge, dass wir nur durch die Wunden von Christus zu Gott gelangen können, indem wir uns fragen, was habe ich für Christus getan und sollte ich für ihn tun? Und am Ende die Bitte um das anhaltende Gebet für den Papst. Sehr berührend. Bei der Gelegenheit möchte ich mich bei allen **bedanken, die das Welttreffen und uns Delegierte in ihrem Gebet mitgetragen und begleitet** haben. Danke!

ARUPA: so nannte sich das Vorbereitungsteam, bestehend aus Mitgliedern von **AR**gentinien, **U**ruguay und **PA**raguay, die alles bestens organisierten, rund um die Uhr für Anliegen aller Art zur Verfügung standen und sogar für warme Kleidung vorgesorgt hatten. Arupa bedeutet in der Sprache der Guarany (Ureinwohner Paraguays): Was bringst du mit? Sie hatten ihre wertvolle Zeit und ihr Engagement mitgebracht und forderten uns auf: Lebt dieses

Welttreffen als ein Abenteuer mit Gott und bringt eure Gaben ein! Und das taten wir, dank ihrer Hilfe.

Ankündigung einer „theologischen Expertin“ zum „Kairos“: Wer wird sie wohl sein? Es folgte ein Video eines kleinen asiatischen Mädchens, das vor seiner Wohnungstür steht, als es plötzlich zu regnen beginnt. Es scheint sein erster Regen zu sein und es spürt die erfrischenden, nassen Tropfen in seinem Gesicht, auf seiner Haut und beginnt vor Freude zu lachen und zu tanzen, gibt sich ganz dieser Erfahrung, diesem Erleben hin. Gott zu erfahren und erfahrbar zu machen bedeutet, alles mit neuen, offenen, wohlwollenden Augen zu sehen und sich Ihm ganz hinzugeben, ganz präsent und wachsam zu sein,



dankbar zu empfangen. Dann können wir gar nicht anders, als Freude ausstrahlen und sie weitergeben – wie das Mädchen im Video.

Begrüßungsworte von P. Herminio Rico SJ, stellvertretender Kirchlicher Assistent der Welt-GCL:

Er forderte uns auf, im Sinne der ignatianischen Lebensweise ganz präsent zu sein, miteinander zu beten, zu lachen und zu weinen. Das Welttreffen wollten wir als Gelegenheit erleben, wo wir miteinander in Gemeinschaft leben und Christus nachfolgen. Als „Befreiungsakt“ schlug er vor, die Handys in den Zimmern zu lassen und keinesfalls während der Messe zu fotografieren.

2. Phase: Den Kairos bezeugen - in die Realität eintauchen

Um in die Realität einzutauchen, machte die gesamte Versammlung einen **Ausgang in die benachbarte Pfarre** in einem verarmten Arbeiterviertel von San Miguel, die Jorge Bergoglio SJ gegründet hatte, als er Rektor im Colégio Maximo war. Dorthin entsandte er die Jesuiten in Ausbildung, um pastorale Erfahrungen zu sammeln.

Das Hinausgehen sollte auch dazu beitragen zu



Austausch und Agape in der benachbarten Pfarre

verstehen, was Papst Franziskus meint, wenn er vom Hinausgehen aus der Kirche spricht. Es war eine intensive persönliche Begegnung mit den Menschen vor Ort, die uns warmherzig willkommen hießen. Ein starker Eindruck von der Lebendigkeit der Kirche Südamerikas. Die Pastoral wird hauptsächlich von Frauen, von Laien, getragen. Familien und Jugendliche tauschten mit uns ihre Glaubenserfahrungen aus und bezeugten das Wirken des Heiligen Geistes. Wir erlebten eine einfache, volksnahe Kirche, ohne Prunk, nah an den konkreten Bedürfnissen der Menschen, voll Lebensfreude und Hoffnung.

Den feierlichen Abschluss bildete eine Eucharistiefeier mit P. Rafa im Freien (bei ca. 12 C°), mitten im Alltag der Menschen zwischen Fußballplatz, der bespielt wurde und Spielplatz. Dazwischen spazierten Kinder und fragten hoffnungsvoll nach ... nein, nicht nach Kleingeld, sondern nach Heiligenbildchen, die wir mitbringen sollten, und die sie sammelten.

3. Phase: GCL (CLC) – ihre begnadete Geschichte, Gemeinschaft und Benennen der Gnade, Unterscheidungsprozess

Das **Zeugnis der anwesenden Jesuiten**, die im Plenum P. General Arturo Sosa SJ erzählten, dass und wie sie die Zusammenarbeit mit der GCL schätzen und bereichernd für ihr Leben und ihren Glauben finden, war bewegend für mich. Manche waren vor ihrem Ordenseintritt Mitglied einer GCL-Gruppe. Im Vortrag bestärkte P. General die GCL, sich weiterhin um die Ausbildung von kompetenten Laien für die Evangelisierung und für die geistliche Begleitung von Gruppen einzusetzen und bot dazu weiterhin die Unterstützung durch die Jesuiten an. Er ermutigte auch, in der zunehmenden Säkularisierung eine Chance zur Erneuerung und Vertiefung des Glaubens zu sehen, anstatt darüber zu jammern.

Vortrag von Magdalena Palencia, die beein-



Magdalena Palencia

druckend die 50-jährige **Geschichte und Sendung der GCL** (siehe Website), in Erinnerung rief. Parallel dazu wurden mittels Zeitlinie relevante Ereignisse und die bisherigen Welttreffen visualisiert. Im nächsten Schritt wurden wir aufgerufen, persönlich nachzuspüren, was uns davon persönlich berührt, freudvoll und schmerzlich und auch diese Empfindungen wurden visualisiert und haben wir ins Gebet mit hineingenommen.

Arbeit in fixen Kleingruppen, Unterscheidungsprozess: 204 Delegierte aus 71 Nationen, Männer, Frauen, Jesuiten, Laien, alle unterschiedlich geprägt von der jeweiligen Kultur, dem Stellenwert der Religion, der Politik, dem Klima ihres Landes. In dieser Vielfalt kamen wir uns im Laufe der zehn Tage vor allem in den Kleingruppen näher und erfuhren, wie Gott in uns allen spricht, welche Nöte und Sehnsüchte wir haben. Wie Gott durch uns wirkt, wenn wir uns Ihm öffnen, von Ihm führen lassen und diese Einsichten einander mitteilen, im persönlichen Gebet und in strukturiertem spirituellem Gespräch. Wir waren zuerst Einzelpersonen, Fremde und wurden eine im Hören unterscheidende, christliche Gemeinschaft im Dienst Gottes und der Kirche. Nicht der Weltvorstand gab vor, sondern die Versammlung, die Gemeinschaft entschied, indem sie unterschied. Ich bin sehr dankbar, dass ich das so hautnah miterleben durfte.

4. Phase: Weiterführende Wege

Vertiefen, Teilen, Hinausgehen – was kann das für Österreich heißen?

Nachdem wir drei Delegierten das Vertiefen beim Welttreffen dankbar erfahren durften, haben wir in einem ersten Schritt unsere Eindrücke gemeinsam mit P. Herminio Rico SJ beim Österreich-Treffen in St. Pölten (12.-14.10.2018) mit den TeilnehmerInnen geteilt. Wir stehen allen interessierten Gruppen oder Regionen gerne zur Verfügung für weitere unmittel-

bare Erzählungen. Denn es gäbe noch weitaus mehr Interessantes zu berichten! Die Veranstaltungen in den nächsten Jahren sollen ebenfalls den Schwerpunkt von Kennenlernen und Vertiefen der ignatianischen Lebensweise und der Anwendung der Unterscheidung haben, um diesen Schatz wieder bewusster zu machen. Diese Lebensweise/Haltung soll stärker ausstrahlen und wirken. Ebenso der Schatz der Exerzitien, auf den wir vermehrt hinweisen und den wir bewusster verkosten wollen. Auch im Vorstand möchten wir uns wieder stärker darauf besinnen, in Gemeinschaft zu unterscheiden, um entsprechende Schwerpunkte zu setzen.



Und wir möchten das Charisma der GCL in den Diözesen und Pfarren stärker sichtbar und präsent machen, indem wir es einzeln, als Gruppen und als Vorstand einladend ausstrahlen und leben, zur größeren Ehre Gottes.

Eine Zusammenfassung des Schlussdokumentes gibt es in der nächsten Ausgabe der GCL-Zeitung. Die vollständige Version sowie die Vorträge vom Welttreffen und weitere Bilder zur Weltversammlung findest du auf:

<http://assembly.cvx-clc.net/en/> und www.gcloe.at sowie <http://www.gcl.de/was-uns-bewegt/gcl-blog> - in den letzten beiden in deutscher Übersetzung.



Eckdaten

- Das Welttreffen findet derzeit alle fünf Jahre statt.
- Jede Nation darf 3-4 Delegierte entsenden (üblich: Präsident, Kirchlicher Assistent, weitere/s Mitglied/er). Im Colégio Maximo in San Miguel bei Buenos Aires kamen 204 Delegierte aus 71 Nationen zusammen, davon waren 51 Jesuiten.
- Derzeit gibt es weltweit 67 aufgenommene Nationalgemeinschaften, davon waren 63 anwesend. Dieses Jahr wurden 3 neue Mitgliedsstaaten aufgenommen: Lettland (mit England als Patenland), Vietnam (mit USA als Patenland), Mauritius (mit Frankreich als Patenland). Gemeinschaften, die im Wachsen und an der Aufnahme interessiert sind, können als „Beobachter“ teilnehmen (dieses Jahr: Äthiopien, Benin, Haiti, Macao, Neuseeland, Schweden, Singapur, Slowakei). Sie sind nicht stimmberechtigt. Ihnen werden von der Weltgemeinschaft Patenländer zur Unterstützung beigelegt.
- Der bestehende Welt-Vorstand bereitet das Treffen mit einem speziellen Arbeitsthema/Anliegen vor.
- Bei jedem Welttreffen wird am Ende ein neuer Welt-Vorstand (Präsident-in, Stellvertreter-in, fünf

weitere Mitglieder) für die nächsten fünf Jahre gewählt. Der Weltvorstand trifft sich einmal im Jahr für zehn Tage.

- Kommuniziert wird in drei offiziellen Sprachen: Englisch, Französisch, Spanisch.

- Der Kirchliche Assistent der Welt-GCL ist nominell der amtierende General der Jesuiten, dzt. P. Arturo Sosa SJ aus Venezuela. Er bestellt einen stellvertretenden Kirchlichen Assistenten, der diese Funktion aktiv ausführt. Das ist zurzeit P. Herminio Rico SJ.

Österreich war dieses Jahr durch Kornelia Engleder (Vorsitzende), Renate Pistrich (Stv. Vorsitzende) und Joseph Waib (Vorstandsmitglied und Leiter des Promotionsteams) beim Welttreffen vertreten.



GCL-Welttreffen in Buenos Aires 2018

Was hat das Welttreffen mit mir und mit der GCL in Österreich zu tun - persönliche Eindrücke von Joseph Waib

Nach Hongkong 1994, Itaiçi/Brasilien 1998 und Beirut/Libanon 2013 war Buenos Aires/Argentinien 2018 mein 4. GCL-Welttreffen, an dem ich teilnehmen durfte.

Buntheit

71 Nationalgemeinschaften waren vertreten. Delegierte von allen Kontinenten brachten ihre Erfahrungen, Erlebnisse und Informationen aus ihrer Heimat mit. Ich erlebte eine GCL-Weltgemeinschaft, die geprägt ist von unterschiedlichen politischen, wirtschaftlichen und religiösen Situationen in den einzelnen Ländern. Es macht/e mich nachdenklich, wie die weltweit

unterschiedlichen politischen Systeme, wirtschaftlichen Verhältnisse und religiösen Rahmenbedingungen den jeweiligen GCL-Gemeinschaften unterschiedlich große „Spielräume“ ermöglichen.



Jede Delegation wird auch durch die Staatsfahne repräsentiert

Gleichzeitig nahm ich wieder wahr, wie sehr die gemeinsame ignatianische Spiritualität verbindet und rasch Vertrauen unter vor kurzem noch einander fremden Delegierten schafft.

In der GCL-Österreich haben wir gleichfalls eine Buntheit – an Berufen, an Dauer der GCL-Zugehörigkeit, an ignatianischer Erfahrung, an religiösen Prägnungen ... Nehmen wir diese Buntheit als Geschenk und als Möglichkeit, mehr Lebendigkeit zu erfahren.

Woran man uns erkennt

Beim Welttreffen waren wir über fünf Tage in einer **fixen Kleingruppe** von sieben Personen, die sich neunmal getroffen hatte. Die Gruppenmitglieder (jeweils Delegierte aus allen Kontinenten) teilten miteinander in einem spirituellen Prozess Erfahrungen, Freuden und Nöte.

Die fixe Kleingruppe zählte zu den spezifischen Merkmalen des Welttreffens. Gleichzeitig ist sie auch ein Spezifikum der GCL. In einer GCL-Gruppe, in der sich Mitglieder regelmäßig treffen, über den Glauben im Alltag bzw. über den Alltag im Lichte des Glaubens austauschen, Gottes Spuren im Leben des einzelnen Mitglieds und der Gruppe insgesamt nachgehen, persönliche Freuden und Nöte teilen und mittragen, das Leben mehr und mehr von der ignatianischen Spiritualität durchdringen lassen... Da wird dieses Spezifische zum Besonderen, zum Wertvollen.

Das Welttreffen war geprägt von einem Geist der Unterscheidung. Es wurde uns im Rahmen dieses Welttreffens auf eine besondere Art und Weise (wieder) bewusst, wie hilfreich und bereichernd Unterscheidung aus dem Geist der Exerzitien und mit Hilfe Geistlicher Begleitung ist. Dies gilt in der GCL besonders für die **Unterscheidung in Gemeinschaft**.

Ein Auszug aus dem Schlussdokument des Welttreffens:

„20. Der Schatz der Unterscheidung in Gemeinschaft
Die Delegierten des Welttreffens erfuhren die Unterscheidung in Gemeinschaft als die Möglichkeit, unsere Sendung als ignatianische Laiengemeinschaft zu vertiefen. Während die Allgemeinen Grundsätze in Abschnitt 8 uns dazu anhalten, dass die Möglichkeiten unserer Sendung unbegrenzt sind, betonen sie in Abschnitt 2 sehr klar: ‚Es [das innere Gesetz der Liebe] achtet die Einmaligkeit jeder persönlichen

Berufung und befähigt uns, offen und frei zu sein, ständig für Gott verfügbar. ‚Gemeinsames, vom Gebet getragenes Unterscheiden in aufeinanderfolgenden Gesprächsrunden ermöglicht, dass die geistlichen Bewegungen im Laufe des Prozesses sich immer mehr einander annähern. So können wir im Vertrauen und in der Identifikation mit unseren gemeinsamen Entscheidungen wachsen. Dieser Prozess erfordert Demut und Beharrlichkeit, da Widerstände schwierig zu überwinden scheinen. Jedoch sind die Früchte – stärkere Verbundenheit untereinander, größere Klarheit über den einzuschlagenden Weg – zu kostbar, um nicht geerntet zu werden. Allmählich öffneten wir uns für die Gnade, die das Miteinander-Gehen mit sich bringt. Wir begriffen, dass der Prozess selbst schon Gnade ist – der Weg ist wahrhaft Teil der Erfahrung.‘

Unterscheidung in Gemeinschaft in den einzelnen Gruppen und in Leitungsgremien einzuüben und immer mehr Teil unseres Gemeinschaftslebens werden zu lassen, ist für mich eine ganz zentrale Aufgabe, die ich als Delegierter vom Welttreffen nach Hause mitgenommen habe.

Was wir anzubieten haben

Als GCL-Gruppe und Gemeinschaft immer mehr und stärker das Leben mit meinem Glauben zu durchdringen und den Glauben mit Leben zu erfüllen, ermöglicht uns, diese Erfahrungen und diese Weise des Vorangehens im pfarrlichen/kirchlichen Umfeld einzubringen und im beruflichen/ehrenamtlichen Umfeld sichtbar und spürbar werden zu lassen. Dies gilt in besonderer Weise auch für die Unterscheidung in Gemeinschaft. Im vorletzten Punkt 22 des Schlussdokuments des Welttreffens heißt es:

„Wir fühlen uns gerufen, mit anderen die Gabe der ignatianischen Spiritualität zu **teilen**, wie wir sie als Laien leben. Wir erleben die Unterscheidung und die ignatianischen Werkzeuge und Methoden als wertvolle Gaben, die wir nicht für uns behalten können.

Wir fühlen uns gerufen, **hinauszugehen**, um denen in größter Not zu dienen, und die Samen der Barmherzigkeit, der Freude und der Hoffnung zu säen, um Jesus enger nachzufolgen und mit IHM am Aufbau des Reiches Gottes zu arbeiten.“



Joseph Waiß

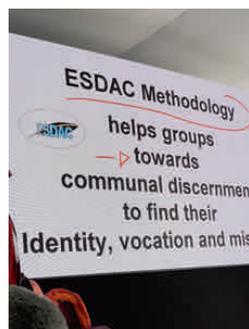
Geistliche Unterscheidung in einer Großgruppe

Persönliche Eindrücke der Delegierten Renate Pistrich

Das diesjährige Welttreffen stand unter dem Motto: „GCL – Eine Gabe an die Kirche und an die Welt“. Orientiert haben wir uns dabei an der sogenannten Brotvermehrung, wo die Jünger die Menschen wegschicken wollten, damit jeder für sich allein Essen besorgen könnte, doch Jesus fragte sie: „**Wie viele Brote habt ihr? Geht hin und seht nach!**“ So haben auch wir in Buenos Aires nachgesehen, was wir als GCL haben, was wir den Menschen geben können. Wir stellten uns der Frage, ob wir eine Gabe an die Welt sind.

Das Hauptaugenmerk lag nicht auf strukturellen Veränderungen. Es ging nicht darum, viele neue Vorhaben ins Leben zu rufen, sondern innezuhalten, zu schauen was war und was ist. Was war und ist gut? Ebenso einen ehrlichen Blick darauf werfen, was nicht gut gelaufen ist.

Unterstützt wurde dieser Prozess von einer Gruppe namens **ESDAC** (**E**xercises **S**pirituels pour un **D**iscernement **A**postolique **C**ommunautaire - www.esdac.at), also geistliche Übungen für eine gemeinschaftliche, apostolische Unterscheidung. Die Übungen haben jesuitischen Hintergrund und möchten Gruppen und Gemeinschaften helfen, ihre Identität, Berufung und Sendung zu entdecken. Dafür sind wir in einen Prozess eingetreten, der Exerzitien glich.



Diese Art der gemeinschaftlichen Unterscheidung hilft Gruppen, sich der Gnade bewusst zu werden, die sie eint und stärkt und auch herauszufinden, wo sie auf persönlicher oder gemeinschaftlicher Ebene dieser Gnade nicht getraut haben. Ferner geht es darum, die gemeinsame Geschichte und die Bewegungen des Geistes zu erkennen, um die Synergien für den Dienst an der gemeinsamen Sendung zu bündeln. Gemeinsam soll auf diese Art die beste Antwort auf Gottes Ruf gefunden werden.

Wesentliches Element war die spirituelle Konver-

sation, welche wie folgt ablief:

Über jede Fragestellung wurde zunächst **individuell gebetet**, und zwar in für uns typischer Weise:

Die ersehnte Gnade erbitten,

die Vorstellungskraft benutzen, um sich in die Gegenwart Gottes zu stellen,

Rückschau halten und die Früchte des Gebetes entdecken.

Anschließend erfolgte der **Austausch in einer Kleingruppe**.

Gerade diese Kleingruppe machte das Welttreffen für mich unvergesslich. Sie war bunt zusammengewürfelt, Männer und Frauen aus allen Kontinenten. Trotzdem fanden wir gleich einen Draht zueinander, fühlten uns im Geist vereint. Diese Gruppe blieb über die ganze Zeit in derselben Zusammensetzung. Wir fühlten uns einander nahe und geschwisterlich verbunden. Wir versuchten, im strukturierten Gespräch aufeinander zu hören, um herauszufinden wozu Gott uns ruft.

Erst als dritter Schritt erfolgte ein **Austausch im Plenum**.

Ein geistliches Gespräch in der Gruppe beinhaltet den Austausch auf der Basis von aktivem und aufnehmendem Zuhören und den Wunsch das auszusprechen, was am tiefsten berührt. Es geht um das Wahrnehmen der geistlichen Bewegungen auf persönlicher und gemeinschaftlicher Ebene. Diese Form schafft eine Atmosphäre des Vertrauens und des Angenommen-Seins von sich selbst und vom anderen.

Dieser Weg, den wir gemeinsam zurücklegten, spiegelt sich im Schlussdokument wider. Es sieht zwar nicht wie das Protokoll eines Entscheidungsgremiums aus, tut aber meines Erachtens neue Wege für die GCL auf, ohne sich gleich konkret bis zum Ende zu definieren.

Renate Pistrich, seit 2013
Mitglied der Gruppe Faber
in Graz, Stellvertretende
Vorsitzende der GCL-
Österreich



Geistliches Gespräch in der Gruppe *

Um das Zuhören und das Einander-Mitteilen beim Austausch im Anhörkreis zu fördern

Die Grundhaltung besteht in **respektvollem, dankbarem Zuhören**.

Wer die „Feder“ (oder ein anderes Symbol; beim Welttreffen war es ein Mate-Becher) in der Hand hält, darf sprechen und sollte nicht unterbrochen werden.



- **Jede/jeder ist „Experte seiner eigenen Erfahrung“.**

Der Reihe nach kommt jede/jeder zu Wort. Solange jemand die Feder hält, darf sie/er sprechen. Niemand darf unterbrochen werden. Teile, was du kannst. Gehe in deinen Aussagen nicht weiter als du möchtest.

- **Eine Zeit der Stille** zwischen den einzelnen Beiträgen ist angebracht und notwendig.

- Achte auf **Vertraulichkeit**. Das heißt, zitiere niemanden von außerhalb der Gruppe, es sei denn mit dessen ausdrücklichem Einverständnis.

- Beschreibe deine Erfahrung möglichst **kurz und bündig**. Die kleine Gruppe eines geistlichen Gesprächs ist nicht der Ort für eine Predigt oder um jemanden zur eigenen Meinung zu bekehren, oder gar, um Anderen die eigenen Lieblingsideen einzureden.

- Sie ist auch nicht der Ort, **um anderer Leute Probleme zu lösen** oder ihnen Erleichterung zu verschaffen.

Sprich in der ersten Person „Ich“, nicht in der dritten: „die Leute sagen...“. Sprich im eigenen Namen.

Wer auf die Zeit schaut, achte darauf, dass in der verfügbaren Zeit alle zu Wort kommen und die Gruppe zumindest die ersten zwei Schritte des Teilens gemeinsam absolviert.



Die drei Schritte des Teilens im Anhörkreis

Erster Schritt

Der Reihe nach teilt jede/r mit, was sie/er von den Früchten ihrer/seiner Gebetszeit mitteilen möchte, eventuell auch anhand von Notizen aus der Gebetszeit. In dieser ersten Runde wird nur zugehört, nur eventuell nötige Verständnisfragen sind zulässig.

Zweiter Schritt

1. Eine kurze Zeit der stillen Reflexion über das Gehörte, über die mitgeteilten Erfahrungen der ersten Runde (Was hat mich berührt? Was ist mir neu aufgegangen? Habe ich Fragen dazu? ...)
2. Freier Austausch und Gespräch - wie es sich in der Gruppe ergibt.
3. Als Abschluss dieses Schrittes versuchen, einen Konsens zu formulieren, der sich aufgrund des Austauschs in der Gruppe gezeigt hat.

Dritter Schritt

Jene, die möchten, formulieren ein Gebet zum Herrn, das sich aus dem Gelebten und Geteilten ergibt.

* Beim Welttreffen in Buenos Aires wurde dieses Instrumentarium ignatianischer Spiritualität in den Kleingruppen praktiziert. Die Ausführungen gab es als Gesprächsunterlage für die Teilnehmenden.

Die „Franziskus Option“: Evangelisierung einer Welt im Wandel

Vortrag des Journalisten und Buchautors Austen Ivereigh

Ivereigh war Jesuitennovize in England und machte als solcher die großen 30-tägigen Exerzitien, die ihn veränderten, wie er selbst sagt. Er folgte dann seinem Ruf zum Journalisten und Autor und schrieb 2013 eine Biographie von Papst Franziskus.

Ivereigh setzt sich mit der Frage auseinander: „In welcher Form ruft uns der Papst auf, in einer Zeit des ständigen Wandels, der Entwurzelung, des kulturellen Ausschlusses des Christentums, zu evangelisieren?“ In meiner Hinführung möchte ich mit einigen aussagekräftigen Zitaten (Vortrag unter www.gcloe.at/dein/ Ihr Interesse wecken.

Seine Überlegungen führt er in drei Teilen aus:

Im ersten Teil erklärt er, wie der Papst zu seiner Unterscheidung der Zeichen der Zeit kam, die ihn zur Diagnose der Lähmung führte. *„Die Unterscheidung ... ist die Frucht der Lateinamerikanischen Kirche im Jahr vor der großen Synode aller Lateinamerikanischen Bischöfe in Aparecida in Brasilien im Mai 2007.“*

Im zweiten Teil fasst er zusammen, was pastorale Umkehr meint: *„Eine missionarische Evangelisierung ist nah am Volk und konkret.“* Das bedeutet, sich „vom Geist leiten lassen“. Der Schlüssel zur Evangelisierung ist die Fähigkeit, andere willkommen zu heißen. *„Ein Christ ist jemand, der andere willkommen zu heißen vermag, der Gastfreundschaft praktiziert.“*

Im dritten Teil beschreibt der Autor vier Vorschläge, wie wir das Gefühl für Sendung/Mission besser annehmen und anregen können:

1. **AD GENTES**, das Dekret des II. Vaticanums über die Missionstätigkeit der Kirche lesen: hier wird die Zukunft der Kirche beschrieben: *„Eine missionarische Kirche kann es sich nicht leisten, klerikal zu sein: sie benötigt reife, christliche Laienmissionare mit entsprechender apostolischer Schulung.“*

2. **Die dreifache Dynamik der Barmherzigkeit annehmen:** Begleitung (Not erspüren), Unterscheidung (konkret antworten), Integration (Einglie-

derung und Rettung). Evangelisieren heißt, diese Erfahrung der rettenden Liebe Gottes anbieten.

3. **Rutengänger sein und fördern:** Rutengänger gehen zur Quelle, zum Ursprung, das sind Menschen, die mitfühlende Zuhörer sind und die Kunst der geistlichen Konversation beherrschen. Es ist ein Dienst der Aufmerksamkeit für das, was Menschen bedrückt und befreit.

4. **Versöhnen:** *„Wir müssen unterscheiden lernen zwischen echten Widersprüchen, Gut und Böse, und Gegensätzen, von denen wir uns nicht polarisieren lassen sollten, weil sie keine echten Oppositionen darstellen. Das ist das Werk der Menschwerdung, das immer dann in unserer Welt stark und aktiv ist, wenn wir die Zeit im Licht des Evangeliums und unseres Betens deuten; wenn wir am Arbeitsplatz und in der Familie, im bürgerlichen Leben und in der Kirche aktive Friedensstifter und Versöhner werden – und das auch andere lehren können, als Zeichen von Gottes Gegenwart in unserer turbulenten Welt.“*

Abschließend stellt Ivereigh noch Fragen in den Raum:

„Ist das der Moment, in dem sich die GCL mit der nötigen Freiheit und Mobilität ausgestattet sieht, um den Weg aufzuzeigen, um Räume zu schaffen, in denen die Kirche in einem säkularen Umfeld ihre missionarische Dynamik wiedergewinnen kann?“

Ist das der Grund, warum die GCL vor allem in Frankreich und Uruguay, den Ländern mit dem am stärksten ausgeprägten Laizismus, so erfolgreich ist?“

Kornelia Engleder



Weitere Bilder vom GCL-Welttreffen



Während einer Messfeier



Spezielles Logo vom Welttreffen
 CLC = Christian Life Community (englischer Name für GCL)
 CVX = Communauté de Vie Chrétienne (französischer Name für GCL)



Mitte: P. General Arturo Sosa SJ, rechts: Stv. Kirchlicher Assistent Herminio Rico SJ



Während eines Vortrags



Die Hauptstadt Buenos Aires



Unsere drei Delegierten vor dem Heimflug

INIGO

Inigo – In I go – Darauf lasse ich mich ein:

In der Hoffnung, mein Leben zu reflektieren,
im Vertrauen darauf, dass in der Betrachtung
Gott mich Tag für Tag führt;

Gott in allen Dingen zu suchen und zu finden;

zu beten, dass ich Zweifel überwinden kann;

mich um eine gute Tagesauswertung zu bemühen,
aufgrund eines ehrlichen Rückblicks;

danach zu streben, Christus im Nächsten zu dienen,
selbst wenn ich auf Abwege gerate
und Zeiten der Trostlosigkeit befürchte –
warum sie kommen, weiß ich nicht zu sagen;

gute Entscheidungen zu treffen in Zeiten des Trostes;

und stets dankbar zu sein für Seine Gaben.

Gary Finlay, GCL-Mitglied aus Neuseeland
(Übersetzung Gertrud Zeller)



Altarkerzen und Altarkreuz bei einer Messfeier am GCL-Welttreffen

Grußwort Franziskus' an den Präsident der Welt-GCL

*An Herrn Mauricio LOPEZ OROPEZA
Präsident der Weltgemeinschaft Christlichen Lebens*

Vatikan, 9. Juni 2018



Lieber Bruder,

Ich habe Ihren wohlüberlegten Brief erhalten, in dem Sie mich über das bevorstehende Welttreffen 2018 informieren, das zeitlich mit dem 50-Jahr-Jubiläum eures Weges als Gemeinschaft Christlichen Lebens zusammenfällt. Aus diesem Grund wollt ihr miteinander beten und reflektieren, damit euch der Herr größere Tiefe in der Verwirklichung eures Charismas schenke, um so noch tiefer in das euch geschenkte Charisma einzutauchen und auch weiterhin eine Gabe für die Kirche und die Welt zu sein.

Beachtet, die Anerkennung der Gabe und der Gnade, die der Herr euch über all diese Jahre gewährt hat, soll euch zuerst zu demütiger Danksagung führen, weil Jesus über eure Fähigkeiten und Tugenden hinaus auf euch geschaut hat. Gleichzeitig ist es ein Ruf zur Verantwortung, aus euch selbst herauszugehen und voranzuschreiten, um andere zu treffen und sie mit dem einzigen Brot zu speisen, welches das menschliche Herz sättigen kann: der Liebe Christi. Damit euch die „gnostische Illusion“ nicht verwirre.

Im Zentrum eurer Ignatianischen Spiritualität ist dieser Wunsch, in der Aktion kontemplativ zu sein. Kontemplation und Aktion, diese zwei Dimensionen gemeinsam: weil wir in das Herz Gottes nur durch die Wunden Christi gelangen können, und wir wissen, dass Christus verwundet ist in den Hungernden, den Ungebildeten, den Missachteten, den Alten, den Kranken, den Gefangenen, in allem verwundbaren menschlichen Fleisch.

Durch einen christlichen Lebensstil geleitet zu sein, mit einem starken spirituellen Leben und Einsatz für das Reich Gottes heißt, sich durch die Liebe Jesu formen zu lassen, seine Gesinnung zu teilen (vgl. Phil 2,5), und uns ständig zu fragen: Was habe ich für Christus getan? Was tue ich für Christus? Was soll ich für Christus tun? (vgl. EB 53).

Ich danke euch für eure Hingabe und Liebe zur Kirche und unseren Brüdern, und ich ermutige euch, Christus auch weiterhin in eurer Umgebung bekannt zu machen und all euren Betätigungen apostolische Bedeutung zu verleihen.

Und, bitte, hört nicht auf, für mich zu beten. Möge Jesus euch segnen und die Gottesmutter auf euch aufpassen.

In Brüderlichkeit

Franziskus

Was mich bewegt ...

Von P. Richard Plaickner SJ

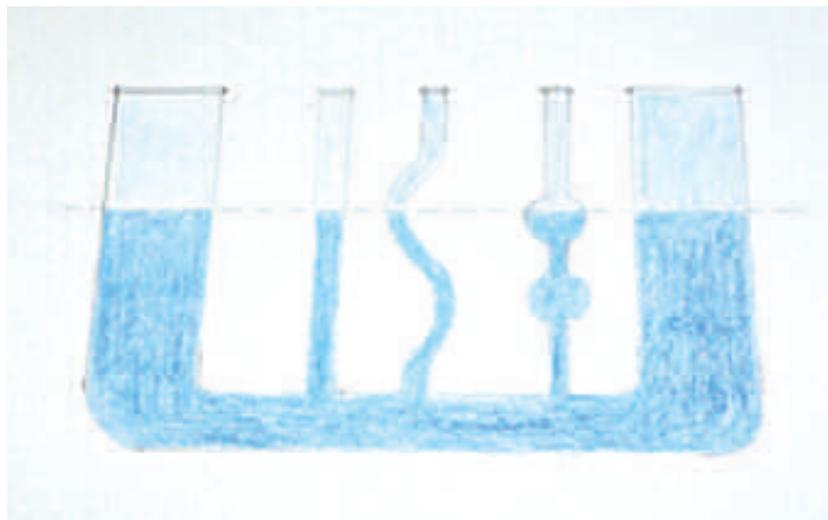
Vor Kurzem habe ich für die GCL das Bild von „**kommunizierenden Gefäßen**“ verwendet (siehe Zeichnung unten). Schon im Physikunterricht hat mich dieses Phänomen fasziniert: trotz verschieden geformter und verschieden großer Gefäße bleibt die eingeschüttete Flüssigkeit, wenn die Gefäße miteinander verbunden sind, in allen Gefäßen auf der gleichen Höhe.

Dieses Phänomen erlebe ich bei meinen Besuchen auch in den vielen unterschiedlichen GCL-Gruppen: Geht es einem GCL-Mitglied gut, dann geht es der ganzen Gruppe gut; geht es einem Mitglied schlecht, geht es der ganzen Gruppe schlecht. Auch österreich-, ja sogar weltweit ist es so. Und nicht zuletzt leiden wir ChristInnen derzeit besonders unter den Berichten über Missbrauch, die aus vielen Kirchen der Welt übermittelt werden. Es geht uns (zumindest mir) dabei nicht gut, weil wir ja mit der (Welt-)Kirche verbunden sind wie kommunizierende Gefäße.

Mein Bericht in der GCL-Zeitung, Nr. 1.2018, zum Thema **VERBINDLICHKEIT** ist von den LeserInnen meist positiv aufgenommen worden. Das

freut mich. Verbindlichkeit führt zur **VERBUNDENHEIT** und das ist ein sehr zentraler geistlicher Wert, den wir gerade als Gemeinschaft Christlichen Lebens viel mehr „verkosten“ sollten. Wir sind gemeinsam zu Gott und mit Gott unterwegs: in den Gruppenabenden, in den nationalen Veranstaltungen... im Österreich- und im Welttreffen.

Ich bin verwundert und erfreut, wie gerne sich die GCL-Gruppen nach der Sommerpause wieder getroffen haben, wie sehr wir (zumindest als Gruppe) **miteinander verbunden** sind. Wie kommunizierende Gefäße teilen wir miteinander – auf gleicher Höhe – das Grundwasser des Glaubens, der Hoffnung und der Liebe! Ich wünsche euch nun viel Inspiration in der Betrachtung des Bildes von den kommunizierenden Gefäßen.



Kann die GCL der Kirche etwas geben?

Jesuiten teilen ignatianische Spiritualität mit der GCL

Von Inge Boeckmann

Derzeit wächst meines Erachtens der Wunsch nach Spiritualität in der Suche auf Antwort in grundlegenden Lebensfragen (woher, wozu, wohin), nach innerem Halt und Richtlinien zur Bewältigung schwieriger Situationen. Begleitung und Hilfen bietet in der Sorge um den ganzen Menschen christliche Spiritualität.

Früher konnte christliche Spiritualität von Laiengemeinschaften nur in Verbindung mit einem Orden gelebt werden. Jetzt werden Laien Aufgaben im öffentlichen und kirchlichen Bereich übertragen. Dabei zeigen sich immer mehr die **vielfältigen Begabungen und Möglichkeiten** der Laien als wertvolles Gut. Sie werden erfolgreich eingesetzt. Das führte zur Zusammenarbeit mit verschiedenen Fachgebieten und Weiterentwicklung der jeweiligen Schwerpunkte zu sogenannten Teilspiritualitäten. Es gibt sie für die Caritas, Sozialarbeit, für Krankenhaus-, Altersheim- und Gefängnisseelsorge, Ehe und Familie, Psychologie, Schul-Pädagogik, Coaching, Unternehmenskultur, ...

Jesuiten stellen dafür ihre ignatianischen Grundlagen zur Verfügung. Sie teilen sie mit der GCL, arbeiten mit (Arbeits-)Gruppen und der Welt-GCL zusammen und kümmern sich um Fortbildung und Vertiefung. In den **Geistlichen Übungen** kann im Einfühlen in das Kommen und Leben Jesu, in seine liebevolle Zuwendung und Gegenwart, Wertschätzung gegenüber jedem Menschen und der Schöpfung in uns wachsen. Diese Liebe wirkt in unsere Beziehungen, in unser Umweltverhalten.

Im Alltag können ignatianische Grundsätze Orientierung geben. Z.B. hilft **„Wahrnehmen, Unterscheiden, Handeln, Gemeinsam“** gute Entscheidungen zu treffen. Zu erkennen, ob sich ablenkende Gedanken oder Ansprüche von außen eingeschlichen haben, ob ein Weg nachhaltig zum Besseren führt oder von ihm weg. Aus den „Zeichen der Zeit“ und der „Option für die Armen“ ergibt sich der Einsatz für das Wohl der Menschen und damit zur größeren Ehre Gottes.

Die Aussagen des Vaticanum II über die Bedeutung

der Laien in der Kirche und die Sendung aus Taufe und Firmung waren ebenso Anlass für eine **Neuorientierung** der mit einem Orden „verwandten“ Laiengemeinschaften. Beispiele dafür sind:



Foto: © Puckfans.at/
Andreas Robanser

Die Mitglieder des „3. Orden des hl. Franziskus“ (OFS), die nach ihrer „Neuen Regel“ von 1978 leben. Sie gestalten ihr geistliches Leben vermehrt in Eigenverantwortung. Alles ist ein Ort des Gebetes: Arbeit, Leben mit den Armen, Gemeinschaft, Schöpfung. In allem nimmt der Hl. Franziskus die Spuren Gottes wahr. Zentrale Anliegen des OFS sind sehr einfaches Leben, Nächstenliebe, Geschwisterlichkeit, Barmherzigkeit, Einsatz für Frieden, Gerechtigkeit, ...

Die „Benediktineroblatten“ (ObIOSB) leben in „bewusster Bindung“ an ein lokales Kloster, in dem sie mitarbeiten, mitbeten... Zum Gebet wird auch Arbeit im Hören auf Gott, Beachten seiner Gegenwart in allem („ora et labora“), in ihrer Hingabe an ihn (Oblation). Sie bemühen sich das rechte Maß zu finden, Menschen entgegenzugehen...

Christliche Spiritualität kann in Weiterentwicklung der jeweiligen Ordensspiritualität von christlichen Laiengemeinschaften vielfältig eingebracht werden und damit zu mehr Freude und glücklichen Momenten in unserer gemeinsamen Welt beitragen.

Die GCL leistet dank der **ignatianischen Spiritualität** des Ordensgründers Ignatius von Loyola und in Verbindung mit den Jesuiten ihren eigenen Beitrag als Laiengemeinschaft.

FÜR DEN ALLTAG:

- Ist mir mein Charisma und das der (Welt-)GCL bewusst?
- Sind Aussagen der ignatianischen Spiritualität für mein Leben hilfreich? Welche?
- Gibt es einen Bereich, eine Not, in der ich diese Erfahrungen hilfreich weitergeben kann?

Inge Boeckmann, seit 1988 bei der GCL, 2012 eine Bindung auf Dauer eingegangen.

Innsbrucker GCL-Gruppen stellen sich vor

Effata

Wir, die Gruppe „Effata“ (Innsbruck 4) mit mir als Koordinatorin, sind seit 2010 auf dem Weg. Wir treffen uns während des Jahres alle drei Wochen im Jesuitenkolleg Innsbruck für zwei Stunden. Zurzeit sind wir zu fünf, drei Frauen und zwei Männer (darunter ein Ehepaar).

Im Mai 2018 wurden wir in die GCL-Weltgemeinschaft aufgenommen.

Mehrere Jahre begleitete uns P. Roman Swoboda SJ geistlich. In letzter Zeit arbeiteten wir mit dem Buch „Credo“ von David Steindl-Rast, das eine intensive und fruchtbare

Auseinandersetzung mit unserem Glauben ermöglichte. Diesen Herbst beginnen wir mit dem Briefkurs zur Ignatianischen Spiritualität von P. Reinhold Ettl SJ. Unser neuer Geistlicher Begleiter ist jetzt P. Kiran SJ.

Persönlich sind wir auf unterschiedliche Weise



Gruppe Effata

unterwegs, um aus Überzeugung ein christlich engagiertes Leben zu führen. Dazu gehören die Unterstützung von Migranten und Benachteiligten ebenso, wie Mitarbeit in der Pfarre.

Wertvoll sind uns auch gemeinsame, gemütliche Stunden. In besonderer Erinnerung wird uns der Besuch des Jüdischen Museums in Hohenems und ein zweitägiger Ausflug ins Europakloster

Gut Aich am Wolfgangsee bleiben.

Wir sind zu einer Gruppe zusammengewachsen, für die Vertrauen und Verbindlichkeit zur sehr erfreulichen Selbstverständlichkeit geworden sind.

Barbara Dominguez

Innsbruck-5

Ich darf bekannt machen ...

Can, Barbara, Wolfgang, Matthias, Johannes, Eva und P. Christian Marte SJ.

Unsere Gruppe hat keinen Namen und wir sind auch sonst in den weiten Grenzen der Norm, wie wir in der Medizin sagen würden (fast alle von uns sind im Krankenhaus tätig). Uns gibt es schon seit 2011, ursprünglich von P. Severin Leitner SJ geistlich begleitet, dann von P. Markus Inama SJ. Jetzt hat sich P. Christian Marte SJ unser angenommen, was uns sehr freut.

Inhaltlich beschäftigen wir uns gern mit dem Evangelium, mit der Verkündigung und ganz aktuell machen wir einen Alpha Kurs. Die Bibel und der Katechismus liegen am Tisch und bei Unklarheiten wird nachgeschaut, was die Kirche uns lehrt. Wir

treffen uns regelmäßig alle drei Wochen – immer bei uns zu Hause, damit unser kleiner Sohn schon „im Schlaf“ ignatianisch geprägt wird ☺.

Eva, Koordinatorin der Gruppe "Innsbruck-5"



Gruppe Innsbruck-5, nicht ganz vollzählig

Innsbrucker GCL-Gruppen stellen sich vor

Innsbruck-9

Die GCL-Gruppe mit dem vorläufigen Namen „INNSBRUCK-9“ hatte ihr Starttreffen am 24. Jänner 2017. Nach den ersten Treffen mit Maria als Starthelferin übernahm Sabine KRÖPFL die Funktion der Koordinatorin, später P. George MACHARIA NJERI SJ die des Geistlichen Begleiters. Die Gruppe trifft sich einmal im Monat im Jesuitenkolleg, alternierend auch in Wohnungen der Gruppenmitglieder.

Wir sind sieben Personen: Wolfgang GRABMER, Maria JORSTAD-PERGER, Eleonore KÖCK, Sabine KRÖPFL, Helmut MAYER, Waltraud MISCHITZ und P. George MACHARIA NJERI SJ. Wir freuen uns immer, wenn P. Richard PLAICKNER SJ in seiner Funktion als Kirchlicher Assistent der GCL-Österreich zu unseren Treffen hinzustößt. Eine definitive Namensfindung ist für das nächste Jahr vorgesehen.

Was das Bestehen der Gruppe betrifft, sind wir noch sehr jung, altersmäßig sind wir bunt gemischt (vom

End-30er aufwärts bis zu Anfang 70); mit hoher Anwesenheitsdisziplin, immer noch steigender und liebevoller Neugier für das jeweilige Leben und Arbeiten der Einzelnen,

Freude am gemeinsamen Beten und einem wohltuenden Niveau in der Schriftbetrachtung und in der Themenbefassung (bisher: Ignatius von Loyola, Opfer, Berufung; in Planung: Frieden, Gerechtigkeit). Gerne beschließen wir unsere Abende mit einer gemeinsamen Jause.

Eleonore Köck, Mitglied der Gruppe „Innsbruck 9“



Gruppe Innsbruck-9, nicht im Bild: Waltraud und Wolfgang

Manresa

Die Gruppe „Innsbruck 2“ entstand mit anderen zusammen bei einem Starttreffen im September 2009 – initiiert von P. Richard Plaickner SJ.

Der Aufschwung hielt an und der Personenkreis erweiterte sich im ersten Jahr auf über zehn. Damals trafen wir uns monatlich im Canisianum mit unserem Geistlichen Begleiter P. Josef Thorer SJ und mir, als Koordinator.

Heute heißt die Gruppe „Manresa“.

Sie trifft sich im Jesuitenkolleg mit sechs Personen, die geistlich von P. Martin Hasitschka SJ begleitet werden. Wir sind Margret, Edith, Liselotte, Beate, Wolfgang K und Wolfgang M. Zwischen damals und

heute liegen viele dramatische Erfahrungen, die uns mit jenen verbinden, die die Gruppe verlassen haben. In den neun Jahren haben wir uns gegenseitig

ermutigt, den persönlichen Wert der Christusnachfolge zu erkennen und zu leben. Die Gruppe ist ein Teil unseres Lebens geworden.

Es waren vor allem die drei Entscheidungsprozesse zur GCL-Aufnahme (2012),

zu unserem Gruppennamen (2014) und zu den Kurzexerzitien in Meran (2018), die die Zusammengehörigkeit vertieft haben.

Wolfgang M.



Gruppe Manresa - Innsbruck-2 beim Treffen im Jesuitenkolleg; nicht im Bild: Beate

Startgottesdienst in Innsbruck

Am **19. September 2018** feierten erstmals alle Nordtiroler GCL-Gruppen gemeinsam den jährlichen Startgottesdienst. Eine besondere Freude war diesmal, dass der seit einem Jahr als **Bischof** von Innsbruck gebürtige Steirer **Hermann Glettler** teilnahm. Er stand der Messfeier in der Hauskapelle des Jesuitenkollegs vor. Konzelebranten waren zwei afrikanische Jesuiten. P. George Njeri SJ, der auch eine GCL-Gruppe begleitet, wurde im Juni zum Priester geweiht und spendete am Schluss den Primiz-Segen. Die Messfeier wurde diesmal von der Gruppe „Innsbruck 9“ gestaltet. Beim anschließenden Gespräch im Refektorium des Jesuitenkollegs erwies sich Bischof Hermann zunächst als Zuhörer. Wir konnten ihm die Tiroler Gruppen kurz vorstellen und die Grundstrukturen von GCL-Gruppen darlegen. Er zeigte sich interessiert, denn **Netzwerke kleiner christlicher Gruppen** scheinen ihm heutzutage sehr wesentlich für

die Lebendigkeit von Kirche. Seinerseits legte er uns dann einen Akzent zur **Verlebendigung von Kirche** dar,



wie er in der Diözese Innsbruck gesetzt werden soll: mit kleinen Gruppen (6-10 Personen) in zeitlich begrenztem Rahmen (max. 1,5 Stunden), die sich jedoch wöchentlich in den Pfarren (oder Wohnungen) treffen und mit dem Evangelium vom vergangenen Sonntag einen biblischen Ansatzpunkt für den Austausch haben sollten. Auch der Frage, wie man den Menschen im Wohngebiet einen konkreten (Hilfs)Dienst erweisen möchte, soll nachgegangen werden.

Nachdem Maria Jorstad-Perger, unsere Regionalverantwortliche, zusammen mit P. Richard Plaickner SJ über aktuelle GCL-Veranstaltungen informiert hatten, ging das erfreuliche Treffen in gemütliche Tischgespräche über. Für das leibliche Wohl sorgten die Mitglieder selbst, was sich in einem vielfältigen Buffet zeigte, das von der Gruppe „Effata“ aus

Innsbruck betreut wurde. Bischof Hermann sprach in seiner Predigt mit Bezug auf die



Lesung aus dem Brief an die Gemeinde in Korinth (1 Kor 12,31-13,13) von dem einen, anderen Weg, den Paulus beschreibt. Es ist eine verlässliche **Verbundenheit im Miteinander**, die nicht exklusiv ist, sondern inkludierend wirkt. Der neue Weg nimmt Menschen herein. Auch wenn die Verbundenheit nicht immer physisch gegeben ist. Es handelt sich um eine Verbundenheit durch den Geist. So schließen wir auch viele im Gottesdienst mit ein, auch wenn sie nicht da sind. Wir haben sie hierher mitgenommen. Wir wollen mit Entschlossenheit diesen neuen, anderen Weg gehen. Im Vergleich zu den vielen individuellen Pfaden, die es derzeit gibt. **Verbundenheit ist ein anderes Wort für Liebe.**

Im Evangelium des Tages (Lk 7,31-35) sieht Bischof Hermann eine Parallele zur Unentschlossenheit unserer Zeit, diesen neuen Weg zu gehen. Mit dem Bild von den Kindern am Marktplatz würden die gegenseitigen Vorwürfe angesprochen, die fern von Leidenschaft und Herzblut sind. Was ist los? Jesus sagt uns, es ist Zeit, einen **radikal neuen Weg** zu gehen.

Bischof Hermann dankt uns, der GCL, für unser Unterwegs-Sein. Wir gehen gemeinsam diesen Weg. Was Paulus in seinem Brief darlegt und was er bei der Bischofsschulung erfahren habe: **Liebe** (Verbundenheit) **hat immer wieder eine neue belebende**

Frische!



Wolfgang Klema

„Von Flucht berührt“ – Geschichten aus dem persönlichen Umfeld



Beim Delegiertentreffen 2018 in Salzburg stellten wir den Anwesenden die Frage, ob es in ihrem familiären Umfeld Erfahrungen von Flucht oder Migration gibt. Viele konnten – zumindest bruchstückhaft – davon berichten. Nachfolgend Auszüge aus den Rückmeldungen:

- „1945 waren die Russen vor Graz; ich war noch ein Baby, auf der Flucht wäre ich beinahe gestorben. Das wird wohl Ursache für nebulöse Schuldgefühle sein oder auch die Einstellung, dass ‚alle Armen gut sind‘.“
- „Meine Großmutter zog aus Böhmen nach Wien zum Arbeiten; aber nicht nur deswegen, sondern auch, weil sie ein lediges Kind war und im heimischen Umfeld ausgegrenzt wurde.“
- Eine „passive“ Erfahrung: „Gleich nach Kriegsende gab es den Befehl zur Aufnahme von Kriegsflüchtlingen – Nazis, wie es hieß; vorerst bestand großer Widerwillen; schließlich kam es sogar zur Anfreundung unter den Kindern und mittels dieser.“
- „Mein Großvater war ein Wanderarbeiter bis er sich in Tirol niedergelassen hat.“
- „Die Mutter musste mit 4 Kindern ca. 15 km weit fliehen; der Vater war noch im Krieg. Das war zu Hause noch lange und immer wieder Gesprächsthema.“
- „Mein Großvater kam zu Fuß aus dem Krieg zurück und verstarb kurz nach der Rückkehr. Die Männer sprachen immer wieder über Krieg – als Kind habe ich mir oft gedacht: Kann nicht über was anderes gesprochen werden?“
- „Ich habe die Mittelschulzeit in England verbracht. Eine fruchtbare Zeit!“
- „Meine Mutter ist ein Flüchtling. Sie war gebürtige

Donauschwäbin - in der Habsburgerzeit wurden weitgehend unbewirtschaftete Landstriche in der Vojvodina (damals Ungarn, heute Serbien) gezielt mit Schwaben besiedelt. Damit hatte man dort auch Steuerzahler, und die Gegend wurde auch "deutscher"...

- *"Meine Mutter ist also die ersten Jahre ihres Lebens in der Vojvodina aufgewachsen. Im zweiten Weltkrieg drohte der deutschstämmigen Bevölkerung die Verfolgung, aber die letzte sichere Fluchtmöglichkeit nutzte ihre Mutter (der Vater war mit der deutschen Wehrmacht an der Front) dann doch nicht. Was dazwischen dann noch passierte, weiß ich nicht mehr genau, aber letztendlich landeten sie in Konzentrationslagern, die von Russen beaufsichtigt wurden. Trotz schwerer Krankheiten und Nahrungsmangel im Lager (sie erkannten sich gegenseitig nicht mehr..) überlebten sie das irgendwie und flüchteten mit Hilfe von Schleppern. Eigentlich sollte das Ziel Deutschland sein, wo es Verwandte gab, aber aus irgendwelchen Gründen blieben sie dann doch in Österreich. Sie kamen bei einem Bauern unter, der sie mehr oder weniger als Leibeigene hielt. Mit der Zeit etablierten sie sich aber dann doch, und sie führten ein normales, wenn auch bescheidenes Leben. Der Hintergrund der Verfolgung war die "Volkszugehörigkeit", was im zweiten Weltkrieg insgesamt ein nicht unwesentlicher Bestandteil war. Hier wurden eben "die Deutschen" verfolgt, als Reaktion auf das Agieren von Hitlerdeutschland. Wieweit das diese Seite meiner Familie "zu Recht" getroffen hat, ist jetzt nicht so eindeutig: Mein Großvater war bei der Waffen-SS, der Vater meiner Großmutter war Jude..."*

Wir bedanken uns für die Rückmeldungen! Möge der Wunsch des „Nie wieder!“ über die eigene Familie hinaus gehen! Noch ein Hinweis:

Hier zuhause. Migrationsgeschichten aus Tirol <https://hier-zuhause.at/> ist ein Citizen-Science-Projekt der Universität Innsbruck, das Migrationsgeschichten Tiroler Jugendlicher aufzeigt.

Ulrich Treipl, für die AG Migration

2. Österreichisches GCL-Treffen

Vom **12. – 14. Oktober 2018** fand das 2. Österreichische GCL-Treffen in **St. Pölten, im Maria Ward Haus im Lilienhof**, statt. Es war ein sehr nettes Zusammenkommen von 48 TeilnehmerInnen, mit vielen Begegnungen und Impulsen. Die Veranstaltung stand unter dem Motto: **„Wie viele Brote habt ihr? Geht und seht nach“** (Mk 6,38).

Als besonderer Teilnehmer war **P. Rico Herminio SJ**, Stellvertretender Kirchlicher Assistent der Welt-GCL aus Rom zu begrüßen. Er sprach über die Herausforderungen, wenn ein Papst mit ignatianischer Sprache die Kirche zu reformieren versucht und immer wieder den Stellenwert der Laienkirche betont. Auch die 50-jährige erfolgreiche Geschichte der GCL wurde erwähnt, verbunden mit der Fragen wie die nächsten 50 Jahre gestaltet werden können bei einer Überalterung und dem Problem der Nachhaltigkeit? Als Ergebnis nannte er drei Perspektiven, die auch Ergebnis des Welttreffens in Buenos Aires sind:

1. unsere Identität zu vertiefen, 2. in der Welt unsere Gabe und Spiritualität zu teilen, 3. in die Welt hinauszugehen.

Weiters war der Vortrag von **Andrea Geiger**, Stabstelle APG 2.1 (Apostelgeschichte) der Erzdiözese Wien, sehr lebendig, essentiell und mit viel Humor.

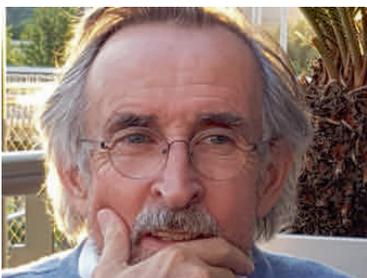
Sie griff die Anfänge der Mission der Kirche auf, die in der APG festgehalten worden sind. Heute geht es darum, die APG weiter zu schreiben. Wichtige Fragen dabei sind: „Wie gehen wir in die Welt?“, „Welches Bild habe ich in mir, - mit einem angestregten oder strahlenden Gesicht?“. Ein Drama entsteht immer dann, wenn wir keine Verantwortung übernehmen (Bsp.: Adam u. Eva), anders beim verlorenen Sohn, der nicht einmal einen Namen hat.

Anhand von Fotos, Berichten, Erzählungen und Seitenblicken informierten unsere Delegierten **Kornelia, Renate** und **Joseph**, über das Welttreffen in Buenos Aires. Am Nachmittag wurden folgende Workshops angeboten: Bibliolog zur Bibelstelle (**Nathalie Rochhart**), Tanz und Schreiben (**Karin E.-A.**), Vertiefung des Impulsreferates (**Andrea Geiger**), Migration und unsere ignatianischen Gaben (**AG Migration**). Samstagabend war geselliges Beisammensein in der Cafeteria angesagt.

Am Sonntag erfolgte nach dem Morgenlob die Auswertung des Treffens. Die Eucharistiefeier mit **Weihbischof Anton Leichtfried** und das anschließende Mittagessen beendeten das Treffen.

Gabriele Kinzl

Zum Gedenken



Am 28. Juni 2018 ist Herr Dr. **Günther Gall** im 74. Lebensjahr nach einem Leben voll Liebe und Wertschätzung zu Gott heimgerufen worden. Er war Mitglied der GCL-Gruppe Villach. Wir behalten Günther als engagierten Menschen in Erinnerung, der sich immer für Gerechtigkeit eingesetzt hat. Sein wacher und kritischer Geist, seine Warmherzigkeit und sein feiner Humor werden uns fehlen.

„Aus der Gewissheit, dass der Tod nicht das Ende ist, nehmen wir mit traurigem Herzen Abschied“, diesen Worten der Parte schließen wir uns mit ganzem Herzen an. Unser Mitgefühl gilt seiner Gattin und Familie.

Andrea Unger, Begleiterin der Villacher Gruppe

Bilder vom Österreichischen GCL-Treffen



GCL-Vorstandsklausur in Sterzing

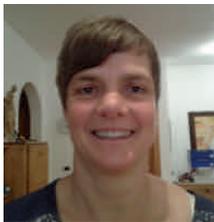
21. - 23. September 2018

Erstmals kam der Vorstand der GCL Österreich für eine Vorstandsklausur nach Sterzing.

Bereits am Freitag, 21. September, reisten acht Vorstandsmitglieder aus (fast) allen österreichischen Bundesländern an.

Die Vorstandsklausur fand im Pfarrhaus statt. Am Samstag feierten die zwei Sterzinger GCL-Gruppen gemeinsam mit dem Vorstand die Vorabendmesse in der St. Margarethenkirche. Beim anschließenden Begegnungsabend fanden sich im Margarethenhaus alle GCL-Mitglieder zu einem gemütlichen Beisammensein und einem regen Austausch ein. Die Sterzinger GCL-Mitglieder erhielten dabei einen Einblick in die Arbeit des Vorstandes. Sie berichteten wiederum von ihren Aktivitäten, Freuden und Sorgen.

Die Vorstandsmitglieder aus Österreich waren privat untergebracht. Bei Johann Ralser in Maults, Christine Gschnitzer in Kalch und im Kapuzinerkloster in Sterzing freute man sich über die Gäste und den herzlichen Austausch.



Renate Salzburger,
Koordinatorin
der Gruppe
Sterzing-1



Anlässlich der Vorstandsklausur der GCL Österreich in Sterzing, von Freitag, 21. bis Sonntag, 23. September, durften mein Mann und ich drei Vorstandsmitglieder in unserem Haus beherbergen.

Es war eine willkommene Gelegenheit sich besser kennenzulernen, sich auszutauschen und einmal mehr mit Freude festzustellen, auf der gleichen Wellenlänge zu sein. Auch das Treffen mit dem gesamten Vorstand und den beiden Sterzinger GCL Gruppen am Samstagabend bei einer Agape, nach dem gemeinsamen Besuch der Abendmesse mit P. Richard Plaickner SJ, war herzlich und ungezwungen.

Ich denke, es ist eine gute Entscheidung des Vorstandes die GCL-Gruppen in ihrer Region zu besuchen. Auf diese Weise wird das Bewusstsein der Gemeinschaft gestärkt. Das Gefühl zu einer Gemeinschaft zu gehören, die Länder und Kontinente übergreifend wirkt, ist bereichernd und ermutigend.

Daher kann ich nur sagen: Herzlich willkommen für ein nächstes Mal! Ich freue mich auf ein Wiedersehen!



Christine Gschnitzer,
Mitglied der Gruppe
Sterzing-2



Zu allen Veranstaltungen gibt es nähere Informationen und Details auf der GCL-Website www.gcloe.at, im GCL-Jahresprogramm und in den GCL-Newslettern.

Datum	Veranstaltung	Ort	Anmeldung
Dezember 2018 - Jänner 2019 Do. 27.12.2018 - So. 6.1.2019	Kontemplative Exerzitien mit dem Jesusgebet in ignatianischer Ausrichtung und ignatianische Einzelexerzitien	Exerzitienhaus der Redemptoristen Grundnerstraße 3 4800 Attnang-Puchheim	P. Josef Kazda SJ Domgasse 3, 4020 Linz Email: exerzitien.jesusgebet@gmx.at Tel: +43 / 732 / 770866-32
Februar 2019 Sa. 23.2. - So. 24.2.	Vernetzungstreffen für Selbständige und Führungskräfte	Kardinal König Haus Kardinal-König-Platz 3 1130 Wien	Email: anmeldung@gcloe.at , Tel.: +43 / 1 / 512 29 22
März 2019 Sa. 23.3. - So. 24.3.	Ignatiana 2019	Bildungshaus St. Franziskus Riedholzstraße 15a 4910 Ried im Innkreis	Email: anmeldung@gcloe.at , Tel.: +43 / 1 / 512 29 22
April - Juni 2019 Ostermontag 22.4. - Pfingstsonntag 9.6.	Online-Exerzitien "von Flucht berührt"	pro Woche zwei Impulse und ein Kleingruppentreffen via Skype-Videokonferenz	Email: anmeldung@gcloe.at , Tel.: +43 / 1 / 512 29 22
April 2019 Fr. 26.4. - So. 28.4.	Vernetzungstreffen der "von Flucht Berührten"	Jugendgästehaus Linz Stanglhofweg 3 4020 Linz	Email: anmeldung@gcloe.at , Tel.: +43 / 1 / 512 29 22
Mai 2019 Mi. 1. 5. - Fr. 10. 5.	Kontemplative Exerzitien mit dem Jesusgebet in ignatianischer Ausrichtung und ignatianische Einzelexerzitien	Exerzitienhaus der Elisabethinen Kürnbergweg 10 4020 Linz-Freinberg	P. Josef Kazda SJ Domgasse 3, 4020 Linz Email: exerzitien.jesusgebet@gmx.at Tel: +43 / 732 / 770866-32
Mai 2019 Do. 30.5. - So. 2.6.	GCL-Delegiertentreffen 2019 mit Vorstandswahl	Bildungszentrum St. Benedikt Promenade 13 3353 Seitenstetten	Email: anmeldung@gcloe.at , Tel.: +43 / 1 / 512 29 22
Juni 2019 Do. 20.6. - So. 23.6.	GCL-D-A-CH-Reise rund um den Bodensee "Wasser verbindet"	Gemeinsame Veranstaltung der GCL Deutschland und Österreich St. Josef Hersberg, Schloss Hersberg 1 88090 Immenstaad, Deutschland	GCL-Deutschland: Email: sekretariat@gcl.de Tel.: +49 / 821 / 34668-0
Juli 2019 Sa. 13.7. - Sa. 20.7.	Ignatianische Einzelexerzitien am Gardasee Begleiter: P. Richard Plaickner SJ	Garda Family House Via B. G. Nascimbeni 12 37010 Castelletto di Brenzone	Email: anmeldung@gcloe.at , Tel.: +43 / 1 / 512 29 22
Juli 2019 Sa. 13.7. - Mi. 24.7.	GCL-Grundkurs 2019 Leitung durch ein Team der GCL-Deutschland	St. Bonifatius, Bildungs- und Exerzitienhaus Elkeringhausen 59955 Winterberg, Deutschland	GCL-Deutschland: Email: sekretariat@gcl.de Tel.: +49 / 821 / 34668-0
Juli 2019 - August 2019 So. 28.7. - Sa. 3.8.	GCL-Reise nach Chartres und Paris Die Kathedrale und das Labyrinth, Gernot Candolini & P. Richard Plaickner SJ	28000 Chartres, Frankreich	Email: plaickner@gcloe.at Tel.: +43 / 664 / 4620947
September 2019 Fr. 6.9. - So. 8.9.	GCL-Schnupperwochenende Mitten im Alltag Glauben leben	Geistliches Zentrum der Franziskanerinnen Salzburger Straße 18 4840 Vöcklabruck	Email: anmeldung@gcloe.at Tel.: +43 / 1 / 512 29 22
September 2019 So. 15. 9. - Mi. 25. 9.	Kontemplative Exerzitien mit dem Jesusgebet in ignatianischer Ausrichtung und ignatianische Einzelexerzitien	Exerzitienhaus der Marienschwestern vom Karmel Fischereckstraße 23 4645 Grünau im Almtal	P. Josef Kazda SJ Domgasse 3, 4020 Linz Email: exerzitien.jesusgebet@gmx.at Tel: +43 / 732 / 770866-32

mp

Zum Standort des Sekretariats:

Im Juni feierte der Vorstand mit einigen weiteren Mitgliedern den offiziellen Abschied (Farewell) in der Bäckerstraße in Wien. Die Übersiedlung des GCL-Sekretariats hat sich verzögert und wird nun von Dezember bis Jänner durchgeführt. Das neue GCL-Sekretariat ist ganz nahe dem ursprünglichen Standort: Steht man vor der Jesuitenkirche, schließt links – nach der Jesuitengasse – die „Alte Burse“ an. In das Erdgeschoß dieses Gebäudes zieht das GCL-Sekretariat ein (Sonnenfelsgasse 19). Auf der rechten Seite der Kirche befinden sich die Jesuiten („Wien 1“ - Provinzialat, Jesuitenmission, Gebetsapostolat, Wohnungen der Jesuiten). Dort wird auch die Postadresse der GCL-Österreich (Dr.-Ignaz-Seipel-Platz 1) sein.

BUCHTIPP



Richard Rohr:
Reifes Leben
Eine spirituelle Reise
Herder Verlag, 2. Auflage 2013, 240 S.
ISBN 978-3451-32394-2

Das Buch gibt eine hilfreiche Anregung und macht Mut zur spirituellen Weiterentwicklung. Es geht um die ewige Frage: „Wie viel von deinem falschen Selbst bist du bereit aufzugeben, um das Wahre Selbst (Gott) zu finden“ (S. 125). Um zu diesem Wahren Selbst zu kommen ist es wichtig, durch das „notwendige, unumgängliche Leiden“ zu gehen und längere Zeiten der Gegensätze auszuhalten bzw. in der „kreativen Spannung“ (S. 153) zu leben.

Es geht nicht um eine Fastfood-Religion, sondern um den ehrlichen Umgang mit sich selbst, sich dem eigenen verborgenen oder verleugneten Selbst zu stellen. „Der Weg nach unten ist der Weg nach oben“ (S. 21). Dieser Prozess ist ein „Nach oben Fallen“, um „die kostbare Perle“ (Matthäus 13,44) zu finden, die stets in dieser hübschen, aber vergänglichlichen Muschel verborgen liegt.

gk

UNTERWEGS

Woran erkennt man eine GCL Gruppe? Was macht sie besonders und wertvoll?

Es ist eine **fixe Kleingruppe**, die sich regelmäßig trifft. Ihre Mitglieder tauschen sich über ihren Alltag, besonders im Licht des Glaubens aus. Sie teilen ihre Erfahrungen und gehen Gottes Spuren im Leben nach. Sie tragen persönliche Freuden und Nöte der/s Einzelnen mit. Dabei lassen sie ihr Leben mehr und mehr von der ignatianischen Spiritualität durchdringen.

Die **Grundhaltung** besteht im respektvollen und dankbaren Zuhören. Jede/r ist „Experte seiner eigenen Erfahrung“. Es geht um das Wahrnehmen der geistlichen Bewegungen auf persönlicher und gemeinschaftlicher Ebene. Das schafft Vertrauen und ein Gefühl des Angenommen Seins.

Der **Auftrag** „In die Tiefe zu gehen, Erfahrungen zu teilen und hinauszugehen“ gilt auf allen Ebenen und hat sich auf dem Welttreffen als sehr bedeutend erwiesen.

Es **geht** nicht um das „was“ sondern um das „wie“ und wir alle sind dabei „kommunizierende Gefäße“ der Gemeinschaft.

mjp



Österreichische Post AG Info.Mail Entgelt bezahlt

Absender:



GCL-Österreich
Sonnenfelsingasse 19, 1010 Wien
Postadresse:
Dr.-Ignaz-Seipel-Platz 1, 1010 Wien
ÖSTERREICH, www.gcloe.at